

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark
vierteljährlich. Bei Postbezug
5.40 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhnle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Telefon Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5296
Scheidt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 61

Herford, Freitag, den 12. März 1920

30. Jahrgang

Das Entente-Manifest.

Verständnis für Deutschlands Lage?

Länger als eine Woche schon ist in den ausländischen Zeitungen viel Aufhebens von dem Entente-Manifest gemacht worden, das in einem feierlichen Manifest des Obersten Rates befindet werden würde. Nun liegt diese Rundgebung, über die sich eine heftige Auseinandersetzung zwischen England und Italien einerseits und Frankreichs andererseits entworfen hatte, im Wortlaut vor. Es heißt darin, daß die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Welt durch die Abnahme des Lebensflusses an Gütern infolge des Verbrauchs während des Krieges und durch den ins maßlose gesteigerten Notenumlauf bedingt sei. Der Oberste Rat drängt mit allem Nachdruck auf die Steigerung der Erzeugung und auf äußerste Sparanstrengung im öffentlichen und privaten Leben als die einzigen Mittel, um die Lage wieder herzustellen. Alle auf der Friedenskonferenz vertretenen Mächte müssen hierbei mitarbeiten. Künstliche Regierungsmaßnahmen zur Verringerung der Währungsverhältnisse würden die Gefährdung nur hinauschieben. Kredite könnten nur noch in dringenden Fällen gewährt werden. Zunächst müßten Handelskredite hergestellt werden, was die Aufgabe der demnächst zu sammentretenenden internationalen Finanzkommission sei. Außerdem müßten die Rüstungen auf das möglichst niedrige Maß beschränkt werden, worüber der Völkerbundsrat Entscheidungen zu treffen habe.

Das alles sind teils Binsenwahrheiten, teils Wechsel auf die Zukunft, deren Einlösung auf verschiedene Abteilungen des Völkerbundes abgehoben wird. Es folgt dann in dem Manifest eine Reihe von Sätzen, die sich auf Deutschland beziehen. Diefen sei es unmöglich, im Auslande Geld aufzunehmen, solange man die im Friedensvertrag vorgesehene Entschädigungssumme nicht abfirmenmäßig festgelegt habe. Es liege daher im Interesse der Welt, die Summe so rasch wie möglich festzusetzen, damit Deutschland sich Lebensmittel und Rohstoffe beschaffen könne. Im Friedensvertrage war eine Frist von vier Monaten vorgesehen, innerhalb deren Deutschland Vorschläge über die Festsetzung und Abtragung der Entschädigungssumme machen könne. Diese Frist soll jetzt verlängert werden, um Deutschland Gelegenheit zu geben, die Entschädigungen mit seiner Zahlungsfähigkeit in Einklang zu bringen. Außerdem soll die Wiedergutmachungskommission angewiesen werden, Deutschland zu gestatten, sich die unerschöpflichen Lebensmittel und Rohstoffe im Ausland durch eine Anleihe zu beschaffen. Bei diesem praktischen Entgegenkommen der Entente darf kein Augenblick vergehen, daß sie mit ihrer bisherigen Gewaltpolitik Glaso gemacht hat und nun im eigenen Interesse neue Wege sucht, um den völligen Zusammenbruch Deutschlands aufzuhalten und ihre Entschädigung sicher zu stellen. Zu besonderem Danke haben wir also gewiß keinen Anlaß, aber ebenso wenig dürfen wir im eigenen Interesse die neuen Vorschläge unbeachtet lassen.

Schließlich kommt das Memorandum noch den französischen Wünschen entgegen, indem es betont, daß der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nicht bis zur Bezahlung der deutschen Kriegsschuld verschoben, sondern auf dem Weg der Anleihe durchgeführt werden müsse. Diese Anleihe soll auf die Summe aufgenommen werden, die Deutschland ratenweise zu entrichten hat. Auch aus diesen Sätzen geht hervor, daß die Entente lediglich das abgebrochene Friedensgeschäft so durchführen will, daß ihre eigenen Interessen dabei zur Geltung kommen. Deutschland soll nur gerade soviel wirtschaftlicher Spielraum gegeben werden, daß es leben und für die Entente arbeiten kann.

Völkerbund und Rüstungen.

W. Washington, 11. März. Der Senat hat, wie bereits kurz gemeldet, mit 49 gegen 28 Stimmen den Vorbehalt angenommen, der eine nationale Kontrolle der Rüstungen vorsieht und festsetzt, daß sich die Vereinigten Staaten das Recht vorbehalten, ihre Rüstungen ohne Zustimmung des Völkerbundes zu erfüllen, wenn das Land von Invasionen bedroht wird.

Das Urteil im Erzberger-Prozeß.

W. Berlin, 12. März. Der Angeklagte Helfferich wurde wegen fortgesetzter Beleidigung im Sinne der §§ 185, 186 zu 300 M Geldstrafe verurteilt; es wurde weiter die Einziehung der Broschüre „Fort mit Erzberger“ verfügt und die Beschlagnahme mehrerer Exemplare der Zeitung.

Das Neueste vom Tage.

Der Entwurf für die Wahlkreiseinstellung, die einen Bestandteil des neuen Reichswahlgesetzes bildet, wird vom Reichsministerium des Innern nunmehr fertiggestellt.

Ein drohender Streik im Kölner Großhandel wurde in letzter Stunde abgewendet. Es kam zwischen dem Arbeitgeberverband und den Angestelltenorganisationen eine Einigung dahin zustande, daß die Angestellten je nach Alter und Familienstand für das erste Vierteljahr 1920 eine sofortige Teuerungszulage von 150 bis 250 Prozent des Tarifgehalts erhalten.

Die Meldungen, daß der Vertrag über den Gefangenen austausch zwischen der deutschen und der russischen Regierung unmittelbar vor dem Abschluß stehe oder schon abgeschlossen sei, sind verfrüht.

Auf den sächsischen Bahnen ist der Personenverkehr bis auf 40 Prozent eingeschränkt worden, um eine intensive Kohlenbeförderung zu ermöglichen.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Maher, hat dem Ministerpräsidenten Millerand die Entschuldigung der deutschen Regierung wegen der Vorfälle im Hotel Adlon ausgesprochen.

Nach amtlicher Statistik betrug die Zahl der Sterbefälle im Januar in Wien 3352. Das bedeutet die relativ höchste Sterblichkeit, die seit Jahrzehnten im Januar beobachtet worden ist. Die meisten Todesfälle entfielen auf Tuberkulose. Der Arbeiter-Zeitung zufolge wurden im ganzen Februar 1894 Geburten und 4020 Todesfälle in Wien gemeldet.

Der bayerische Landtag hat in Gegenwart der Vertreter der bürgerlichen Regierung den bürgerlichen Landtagsgeheimrat über die Vereinigung des Freistaates Koburg mit dem Freistaate Bayern und den dazu gehörigen Staatsvertrag einstimmig angenommen.

Graf Brockdorff-Rantzau äußerte, Dänemark stehe bezüglich Nord-Schleswigs vor der Gefahr, Augenblickspolitik zu treiben, jetzt, wo Entscheidungen auf dem Spiele stünden, von denen die Befriedigung der Völker abhängt. Weil er dauernd gute Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark wünsche, erfüllten ihn die jetzigen Vorgänge in Nord-Schleswig mit großer Sorge.

Die dänische Regierung hat den Vorschlag der internationalen Kommission angenommen, von dem Recht der sofortigen Befehlung der ersten Zone Nord-Schleswigs noch keinen Gebrauch zu machen.

Branting hat dem König von Schweden seine rein-sozialistische Ministerliste überreicht.

Die vor kurzem in Lissabon neugebildete Regierung wurde durch Streiks wieder zum Rücktritt gezwungen. Auch die Polizisten streiken jetzt mit.

Warschauer Blätter zufolge erließ das polnische Ministerium des Innern eine Verordnung, wonach alle seit 1915 nach Polen gekommenen Ausländer ausgewiesen werden sollen.

Im Teschener Abstimmungsgebiet kam es zwischen Polen und Tschechen zu blutigen Zusammenstößen, bei denen auch Angehörige der Ententemächten verletzt und getötet wurden.

Die Konferenz der englischen Bergarbeiter hat sich für den Streik zur Unterstützung der Sozialisierung der Bergwerke ausgesprochen.

Englische Blätter zufolge ist in Japan die Lage ungewiss. Aus Tokio werden Sabotageakte und ein bevorstehender Generalstreik berichtet.

Vor Einsetzung des neuen Präsidenten werden die Vereinigten Staaten nicht dem Völkerbunde beitreten; außerdem wird der neue amerikanische Staatssekretär folgende außenpolitische Richtlinien verfolgen: Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland, Lösung der adriatischen Frage im Sinne des Präsidenten, Vertreibung der Türken aus Konstantinopel.

Die Präsidentenwahl.

W. Berlin, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den Meldungen über eine Verfassungsänderung hinsichtlich der Wahl des Reichspräsidenten wird uns mitgeteilt, daß die Frage, ob die Wahl durch das Parlament oder durch das Volk stattfinden soll, wie die Weimarer Verfassung bestimmt, offiziell noch nicht in den Fraktionen der Mehrheitsparteien verhandelt wurde, doch wird seit längerer Zeit für diesen Plan in den Mehrheitsparteien eifrig geworben und tatsächlich werden Zentrum, Demokraten und vor allem Sozialdemokraten diese Verfassungsänderung gutheißen. In den Kreisen der Reichsregierung sind jedoch, wie wir hören, bereits Vorschläge zu der Verfassungsänderung ausgearbeitet zur Ergänzung der Gesetzesvorlagen über die Präsidentenwahl, die vor einigen Wochen zusammen mit der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise der Nationalversammlung im Entwurf zugehen.

W. Berlin, 10. März. Die Germania folgt zu der Meldung, die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung beschließt einen Antrag, daß der Reichspräsident vom Reichstag gewählt werden würde, einzubringen, u. a., es ist nicht von der Hand zu weisen, daß manche Bedenken gegen die Wahl des Reichspräsidenten durch das ganze Volk sprechen, aber ebenso wiegen Bedenken liegen gegen die Wahl durch das Parlament vor. Im Zentrum dürfte man ebenfalls nicht so ohne weiteres geneigt sein, die Hand zu einer Verfassungsänderung zu bieten.

W. Berlin, 11. März. Zu der Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung beschließt, ihren bereits bei der Verfassungsberatung formulierten Antrag, den Reichspräsidenten vom Reichstag wählen zu lassen, wieder einzubringen, schreibt der „Vorwärts“, daß ein solches Vorgehen einer einzelnen Fraktion nicht zweckmäßig sei. Es wäre daher wünschenswert, diese Verfassungsänderung, zu der eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, entweder durch eine Regierungsvorlage oder durch einen gemeinsamen Antrag der Sozialistenparteien vorzuschlagen. Soziale ich habe mich auch die Reichsregierung mit dieser Frage bereits beschäftigt und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem die Kandidatur Hindenburgs noch nicht proklamiert war.

Die Neuwahlen in Preußen.

W. Berlin, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Neuwahlen in Preußen werden, wie der Germania zufolge von preussischer Regierungseite verlautet, etwa gleichzeitig mit den Reichstagsneuwahlen im Oktober oder November stattfinden.

Die neue Kriegsfürsorge.

W. Berlin, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Dem „Vorwärts“ zufolge sind drei Gesetzesentwürfe fertiggestellt worden, welche die Kriegsfürsorge einheitlich regeln sollen. Diese drei neuen Gesetze greifen ineinander und sollen zugleich eine Neugestaltung der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge, den Ausbau der Organisationen der Anspruchsberechtigten und die Umbildung des Militärjubiläumswesens bringen. Welche Bedeutung diese neuen Gesetze haben, geht daraus hervor, daß sie auf rund 1 1/2 Mill. Kriegsbeschädigte und 2 1/2 Millionen Kriegshinterbliebene Anwendung haben werden.

Länger als 8 Stunden.

W. Berlin, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist eine Verordnung in Vorbereitung, die dahingehend, daß in den Tarifverträgen eine höhere Arbeitszeit ohne vorherige behördliche Genehmigung vereinbart werden kann. Ferner soll ohne weiteres gestattet werden, daß Kürzungen der Arbeitszeit, die durch vorübergehende Störungen, wie Kohlennot und ähnliches hervorgerufen werden, bis zur Grenze der 48 Stundenwoche widerausgeglichen werden können. Endlich sollen vorbereitende Arbeiten für die Betriebsinstandhaltung außerhalb der achtstündigen täglichen Arbeitsdauer gestattet sein.

Flensburg im deutschen Flaggen-schmuck.

Flensburg, 11. März.

Das Flaggenverbot der internationalen Kommission, das am Freitag in Kraft tritt und über den Abstimmungstag hinaus bis zum Dienstag währt, scheint das an sich schon starke Nationalbewußtsein der Flensburger Bevölkerung noch gestärkt zu haben. Seit Dienstag hat sich ganz Flensburg in einen blau-weiß-roten und schwarz-weiß-roten Wald verwandelt; was in den nächsten Tagen verboten ist, das tut man einfach jetzt. Man beweist der internationalen Kommission und ihren dänischen Freunden, die die Torheit begingen, es bis zum letzten Augenblick abzuwarten, daß Flensburg eine deutsche Stadt ist und bleiben will. Das Bemerkenswerte ist, daß die Bevölkerung ganz aus sich selbst heraus zur Beflaggung geschritten ist. Den hier weilenden französischen Alpenjägern ist der

Schmutz ein Grund zu neuen Ausschreitungen. In den Abendstunden scheinen sie auf die Flaggenjagd zu gehen. Viele Beschwerden sind schon eingelaufen, daß die deutschen Fahnen heruntergerissen, in den Schmutz geworfen oder auch an Ort und Stelle verbrannt wurden.

In einem Teil der radikal-liberalen Regierungsblätter ist ein gewisser Einfluß der unaufhörlichen Angriffe der Opposition unterkennbar. Die sozialdemokratische Presse hält nach wie vor daran fest, daß die Entscheidung dem Selbstbestimmungsrecht entsprechend fallen müsse, und lehnt eine Vergewaltigung einer deutschen Mehrheit entschieden ab. Die Forderung einer Räumung der dritten Zone während der Abstimmung, die von den Konservativen jetzt kurz vor der Wahl mit erneuter Festigkeit vorgebracht wird, wird von „Politiken“ sehr scharf zurückgewiesen. Sie wird offenbar nur erhoben, was in einem Beschluß der nordschlesischen Vereine Danemarks auch offen gesagt wird, um, wenn das Abstimmungsergebnis in Flensburg für Danemark ungünstig ausfällt, die angeblich ungleichen, für Danemark ungerechten Bedingungen bei der endgültigen Entscheidung ins Treffen führen zu können.

Zuständigkeitsfragen in Oberschlesien.

Breslau, 11. März. Infolge des deutschen Protestes hat der Vorsitzende des interalliierten Ausschusses, General Verond, seine Proklamation im Amtsblatt nochmals mit richtigem Friedensvertragstext abdrucken lassen. Sonach ist klargestellt, daß sowohl in gesetzgeberischer wie in finanzieller Hinsicht die deutsche Regierung im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet nach wie vor zuständig ist.

Das Ende der Türkei in Europa.

L. U. Zürich, 11. März. Die „Daily Mail“ meldet: Lloyd George erklärte im Unterhause, daß die türkische Frage jetzt akut geworden sei. Die Herrschaft der Türkei in Europa ginge in wenigen Wochen zu Ende. Dem Sultan werde ein Memorandum zugehen, auf Grund dessen seine Ueberfiedlung auf asiatisches Gebiet erfolgen müsse.

Ostpreußens Vorrechte.

Berlin, 11. März. Mithlich wird mitgeteilt: Die unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten Hirsch aufgenommenen Verhandlungen mit der unter Führung des Oberpräsidenten Büning stehenden ostpreussischen Deputation sind am Donnerstag zum vorläufigen Abschluß gelangt. Es wurde zunächst eine Einigung darüber erzielt, daß in Berlin eine besondere Ostpreußenstelle errichtet wird, daneben wird in Berlin ein Vertreter des Oberpräsidenten von Ostpreußen seinen Sitz nehmen, der der Beratung ostpreussischer Fragen im Reichskabinet und im preussischen Staatsministerium beizuwohnen wird. Es wurde ferner vereinbart, daß in den Reichswirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium sofort je ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer aus der Provinz Ostpreußen berufen werden sollen. Die möglichst umgehende Berufung eines Bezirkswirtschaftsrates ist ebenfalls in Vorbereitung. Falls es die besonderen ostpreussischen Verhältnisse erforderlich erscheinen lassen sollten, soll dieses Reichsgesetz noch durch ein preussisches Ausführungsgesetz ergänzt werden. Endlich soll, soweit die Uebertragung erweiterten Befugnisses auf den Oberpräsidenten von Ostpreußen und ferner zur Erleichterung und Befestigung der Kommunikation zwischen dem abgetrennten Ostpreußen und dem Mutterlande eine Zusammenfassung der verschiedenen Reichs- und Staatsstellen in Ostpreußen erforderlich und möglich ist. Weitere Verhandlungen sollen noch folgen. Sie werden sich insbesondere befassen mit den Wünschen nach Schaffung eines besonderen Referats für Ostpreußen im Auswärtigen Amt, das mit einem Landeskenner besetzt werden soll und weiter mit dem Verkehrsproblem und der Frage der

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

Seine innere Sicherheit galt; sie mußte sich nicht geltend machen — er war des sichtbaren Mühsens um Achtung überhoben, welches so selten seinen Zweck erreicht, ja gemeinlich ihn verfehlt. Und so gelang ihm, was er wollte. Bald war die musterhafteste Ordnung beim Bau und alle schienen sich wohl dabei zu befinden; nur Fritz Kettenmair nicht. Das rasche Auseinandergehen, das wie im Geleise einer unsichtbaren Notwendigkeit ging, machte das Wesen im blauen Rocke, in welchem er sich so groß fühlte, überflüssig. Noch ein Grund zum Unbehagen daran war, daß die neue Ordnung von dem Bruder ausging. Von demselben, dem er schon so viel zu verzeihen hatte und dem er immer weniger verzeihen mochte. Er wußte nicht oder wollte nicht wissen, welchen Zauber eine geschlossene Persönlichkeit ausübt, obgleich er selbst widerwillig sie anerkennen mußte, und noch weniger, daß diese ihm fehlte und der Bruder sie besaß. Er war bei sich einsig, der Bruder hatte Mittel angewandt, die zu brauchen er selbst mit Genugtuung sich zu ebel fühlte. Dadurch hatte jener die Leute ihm abspenstig gemacht. Apollonius wußte nichts von dem, was im Bruder vorging; der war gegen ihn, wie man gegen Arglistige sein muß, auf der Hut; denn solche Feinde kann man nur mit ihren eigenen Waffen besiegen. Die brüderliche Freundschaft und Achtung, mit der ihn Apollonius behandelte, war eine Maske, unter der dieser seine schlimmen Pläne sicherer zu bergen meinte; er vergaß ihm, und machte ihn leichter unschädlich, wenn er unter derselben Maske seine Wachsamkeit barg. Die gutmütige Willigkeit Apollonius', sich ihm äußerlich unterzuordnen, erschien dem Bruder wie eine Verhöhnung, an der die Arbeiter, von dem Arglistigen gewonnen, noch den Mitteln, die er bei diesem voraussetzte, griff er selbst nach den Mitteln, die er bei diesem voraussetzte. Wenn ihm entgegenzutreten, verhinderte ihn der Umstand, daß Apollonius ihm selbst imponierte, wenn er auch diesen Grund nicht hätte gelten lassen. Er legte den blauen Sommerrock beiseite und stieg bis auf die unterste Sprosse seiner Sozialität herab. Er begann durch Winke, dann allmählich durch Worte, sein Mitleid mit den Arbeitern zu zeigen, die unter der Tyrannei eines wohl-dienlichen Einbringlings litten, wie er ihnen bewies; da er nicht

militärischen Sicherheit Ostpreußens. Die Verhandlungen wurden mit einem Schlußwort des preussischen Ministerpräsidenten beendet, in dem betont wurde, wie aus dem einmütigen Willen Ostpreußens zum unbedingten Festhalten zu Preußen und zum deutschen Reich und aus der starken und hiesigen Anteilnahme des ganzen Mutterlandes an den Geschicken der bedrängten Volksgenossen eine Geschlossenheit empor wachse, an der alle Versuche, das alte preussische Kernland der größeren Heimat zu entfremden, zerfallen müssen.

Polnische Vändergier.

Wit. Mährisch-Odrau, 11. März. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht über Ereignisse im Karwiner Gebiet folgenden Bericht: Die Bevölkerung des Karwiner Gebietes durchlebte gestern eine der schrecklichsten Nächte. Die Polen schossen bis Mitternacht aus Maschinengewehren, Gewehren und Repabern. Alles bezeugt, daß die Polen einen großen planmäßigen Angriff auf Orlau vorbereiteten. Diese Absicht wurde durch französische und italienische Truppen verhindert, welche sich vor Karwin zur Wehr setzten, wobei auf französischer Seite ein Soldat getötet wurde. Der Teschener Korrespondent meldet, daß die interalliierte Entente-Kommission in Teschen das Standrecht über das ganze Teschener Gebiet verhängt.

Wit. Wien, 11. März. Die Neue Freie Presse meldet aus Mährisch-Odrau: Im blutigen Zusammenstoß zwischen den Tschechen und Polen im Kohlenrevier zu verhindern, schritten Militärabteilungen der Entente ein. Hierbei wurden indessen ein italienischer Offizier mißhandelt und ein französischer Soldat durch einen Schuß aus der Nähe getötet. In Karwin wurde ein Demonstrant, der gegen einen italienischen Offizier Handgranaten werfen wollte, niedergeschossen. Die Entente-Kommission beabsichtigt, die ganze Pematationslinie mit Truppen zu besetzen.

Steigende Mark — sinkende Kaufkraft.

Seitdem die Mark so plötzlich ihren Wiederaufstieg begonnen hat, ist die vorher so rege Kaufkraft mit einem Schläge verschwunden. Auf dem Warenmarkt stockt das Geschäft. Zahlreiche Verkäufer aus dem Inlande erteilen keine neuen Aufträge mehr, weil sie glauben, daß die veränderte Valuta eine baldige Verbilligung aller Waren mit sich bringen wird. Die Besserung der Markvaluta macht sich heute schon erheblich fühlbar. In Holland, wo vor zwei Wochen 100 M nur noch mit 2,55 Gulden bewertet werden, ist die Mark inzwischen auf über vier gestiegen. Man glaubt, daß diese Aufwärtsentwicklung noch weiter anhalten wird und verschickt darum seine Einkäufe auf spätere Zeit, in der man sie zu billigerem Preise zu erhalten hofft. Die Folgen dieser Stöckung im Warenabfah können unabsehbar sein. An Stelle der Warenknappheit wird wieder erhöhtes Angebot treten. Die Verkäufer werden und nicht umgekehrt, wie es in den letzten Monaten die Regel geworden war. Wenn dann die Schieber mit ihren Warenvorräten sitzen bleiben, so wird jeder rechtlich, Denkende sich darüber nur herzlich freuen. Aber für die Industrie konnte der plötzliche Umschwung auch recht üble Folgen haben. Wenn das Ausland, für das ein großer Teil unserer Fabriken heute arbeitet, bei der gestiegenen Valuta nicht mehr so günstig in Deutschland einkauft, so könnte aus der Absatzstörung leicht eine Produktionsstörung werden. Wir sind aber auf den Export angewiesen, und ohne ihn kann die Industrie ihre Arbeiter nicht voll beschäftigen. Allerdings könnte ein Teil der Waren durch eine erhöhte Kaufkraft des Inlandes aufgenommen werden. Aber das bringt in jedem Falle wieder große Umstellungen in der Industrie mit sich. Trotzdem wird zunächst die Freude überwiegen, wenn endlich die unnatürliche Warenteuerung ihr Ende findet. Sicher ist es allerdings noch nicht. Denn dabei ist Voraussetzung, daß die Mark weiter steigt und daß die gebesserte Valuta uns Auslandswaren ins Land bringt.

den Mut hatte, sie zu offener Widersetzlichkeit zu reizen, suchte er sie zu einzelnen kleinen Ausgriffen zu verleiten. Er begann, sie täglich zu traktieren. Sie aßen und tranken, blieben aber wie zuvor im Geleise, das Apollonius vorgezeichnet. Der gemeine Mann hat den scharfen Blick des Kindes für die Stärken und Schwächen seiner Vorgesetzten. Durch diese Bemühen, das sie durchschauten, verlor er noch den letzten Rest seiner Achtung; sie lernten daraus, wenn sie noch nicht wußten, mit wem sie es verderben durften, mit wem nicht. Und wären sie ungewiß gewesen, so hätte sie das ungleiche Benehmen des Bauherrn gegen die beiden Brüder bestimmen können. Und da sie nicht so sein waren, und auch nicht die Gründe dazu hatten, wie Fritz Kettenmair, gab sich ihre Meinung unbehindert kund. Sie nahmen sich Dinge gegen ihn heraus, die ihm zeigten, daß der Erfolg seiner Herablassung ein ganz anderer war, als den er beabsichtigte. Nun zog er zürnend die Wölfe des blauen Rockes wieder um sich zusammen, piff schreiend als je, so daß es drüben in der großen Glode wieder tönte; ging auf doppelten Stelzen, zog die Schultern noch einmal so hoch an schwarzhaarigen Kopfe herauf; der Grimm und die Entschiedenheit seines früheren Stills und Auspußens war ein Kinderspiel gegen sein jetziges. Aber die Arbeiter wußten bald, dergleichen geschah nur in Apollonius' Abwesenheit, und dessen zufälliges Kommen brachte, wie der aufgebende Vollmond, die schwersten Gewitter aus der Fassung. Fritz Kettenmair mußte an der Wiederherstellung seiner verlorenen Bedeutung auf dem Schauplatz der Reparatur verzweifeln. Natürlich schrieb er auch das Ergebnis seiner falschen Maßregeln auf Apollonius' immer wachsende Achtung. Das Gefühl, überflüssig zu sein, packte ihn wie den alten Herrn, brachte aber nicht ganz dieselben Wirkungen hervor. Was dem alten Herrn das Gärliche, das wurde nun dem älteren Sohne der Schieferhuppen. Wenigstens so lange er Apollonius auf seinem Fahrzuge oder auf dem Kirchendache sah. Aber er brachte den blauen Rock nun auch mit in die Wohnstube. Seine Kinder — das war leicht, da er selbst sich nicht um sie kümmerte, — hatte der Bruder ja auch, — und natürlich mit schlechten Mitteln — gewonnen. Diese schlechten Mittel waren eben die, die er selbst nie anwendete: unabsichtliche Güte und weise Strenge der Liebe. Aber auch in seiner Frau sah er immer mehr etwas, wie einen natürlichen Bundesgenossen des Bruders gegen ihn. Range vorher, ehe er noch den geringsten wirklichen Anlaß dazu hatte. Das war der Schatten, den seine Schuld in die Zukunft seiner Phantasie warf. Ihr altes Gesetz wird ihn zwingen, durch die Verkehrtheit

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Bericht.)

dd. Berlin, 11. März.

Das Einkommensteuer- und das Landessteuergesetz angenommen.

Seit gestern wird im hohen Hause fabelhaft gearbeitet. Man sieht, daß man schon an Osterferien denkt. Die Hauptsache ist, daß die Beratungen rasch vorwärtsschreiten und damit der Vorwurf der Rechten, die Mehrheit wolle die Lebensdauer der Nationalversammlung über Gebühr verlängern, als gegenstandslos erwiesen wird. Nach Kenntnisnahme der Anleiheentwurf für das Reich erledigt man heute debattelos die Vorlage über die Erhebung der Biersteuer von eingeführt Bier, vollendet dann die dritte Lesung des Landessteuergesetzes, die zur Annahme des Gesetzes gegen die Stimmen der beiden Extremitäten auf der Rechten und der Linken des Hauses führt, und bringt endlich auch noch das Einkommensteuergesetz unter Dach und Fach. Zum Schluß werden noch einige Entschuldigungen des vollwirtschaftlichen Ausschusses angenommen. Um 3 Uhr vertagt man sich auf Freitag früh 10 Uhr.

Deutsches Reich.

Bremen, 10. März. Die bremische Nationalversammlung hat heute bei Beratung einer Vorlage der Schulbehörde wegen Einführung der Grundschule beschlossen, die Vorschulen der höheren Schulen zu Ostern dieses Jahres aufzuheben, ihre Lehrer aber auf den Staat zu übernehmen. Der Religionsunterricht will die Schulbehörde als Wahlfach für die ehemaligen Vorschüler in der Grundschule einführen.

Gegen die Saboteure der Ernährungswirtschaft.

Auf Grund eines Ersuchens des Reichswirtschaftsministers hat der Justizminister die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, gegen solche Personen energig vorzugehen, welche Landwirte dazu aufwiegen, ihre öffentlich bewirtschafteten Erzeugnisse den zuständigen Stellen nicht abzuliefern. Es wird also in Zukunft nicht nur der Schleichhändler mit Strafe bedroht, sondern auch derjenige, der für Nichtablieferung Stimmung macht.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

12 März.

Ausbau der Handelslehranstalt.

Der Magistrat hatte eine Anzahl Damen und Herrn — Arbeitgeber, Stadtverordnete, Schulmänner, Vertreter der Presse usw. — für Mittwochabend ins G. Vereinshaus zu einem Vortrage des Handelschuldirektors J. H. aus Bielefeld über den weiteren Ausbau der hiesigen Handelslehranstalt geladen. Der Redner, der sich bei seinen Ausführungen durchaus an die Erfahrungen in Schule und Leben hielt, wies die Vorzüge der Handelschule vor der Fortbildungsschule für den angehenden Handelsangestellten und Kaufmann überzeugend nach. Nicht nur dem Lehrling, sondern auch dem Lehrherrn und auch dem Elternhaushalt bringe die Handelschule erhebliche Vorteile; kaufmännische Fortbildungsschule solle und werde natürlich keineswegs verschwinden. Die Vorzüge der Handelschule bestünden darin, daß der Lehrling, nachdem er einmal für den Kaufmannsberuf entschlossen hat, sich durch den Unterricht darüber klar wird, für welche spezielle männliche Tätigkeit er sich am besten eignet, z. B. ob mehr für ein Kontor oder für ein offenes Ladengeschäft befähigt ist. Weiter ist es ein Vorteil, daß der Lehrling, nachdem er die Handelschule besucht hat, körperlich fähiger für den Beruf geworden ist, als wenn er gleich in der Volks- oder Mittelschule in die Lehre eintritt. Der Lehrling wird dem Handelschüler dann der Vorzug sein, daß er von dem Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit ist und daß ihm wesentliche finanzielle Vergünstigungen gewährt werden. Die Bielefelder Arbeitgeber und Handwerksvereine geben z. B. den Absolventen der Handels-

seiner Abwehrmittel den Schatten selber zur wirklichen, lebendigen Gestalt zu machen und vergessend in sein Leben hereinzuwischen. Ahnungsvolle Furcht schien ihm, in lichten Zwischenräumen vorüberflatternd, von diesem Kommen zu fagen, das veränderte Benehmen gegen seine Frau müsse es beschleunigen. Dann war plötzlich doppelt freundlich und jovial gegen sie, aber auch jovialität trug ein etwas von der Natur des schwellen Bösen an sich, aus dem sie erwuchs. Man preist ein Heilmittel, eine solche Krankheit; es heißt Zerstreuung, Vergessen seiner selbst, ob man da sich vergessen müsse, wo es doppelt Vorsehen gilt, als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau hielt er das Heilmittel noch nicht als ihm. Das rächende Schuldbewußtsein nahm, was nur mair nahm es. Von nun fehlte er bei keinem Ball, bei keinem öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr der öffentlichen Vergnügen; er empfand sich für immer der Gefahr, was er drohen sah. Er war mehr außer, als in seinem Haus, nicht er allein. Seiner Frau

Schule im dritten Lehrjahre volles Gehörgehalt, wodurch aber die vereinbarte Lehrzeit keine Abkürzung erleidet. Ueber die Organisation einer Handelsschule in Herford führt Medner aus, daß eine Handelsschule, anders als die Fortbildungsschule, die Festsetzung des Schulgeldes gehen die Ansichten auseinander. Manche Städte nehmen bis 300 Mark Schulgeld. In Bielefeld hat man den sozialen Gesichtspunkt nicht vernachlässigt und hält an einem Schulgeld von 140 Mark fest. Herford könne später auch wohl erwägen, einjährige Handelskurse für junge Leute mit Mittelschulbildung oder Obersekundareife einzurichten. Auch lassen sich an die Handelsschule Weiterbildungskurse für schon im Beruf stehende Erwachsene oder für aus dem Felde oder aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgelehrte anschließen.

Dem Vortrage folgte eine Aussprache, an der sich die Herren Oberbürgermeister Busse, Studienrat Murlen, die Stadtverordneten Kämmerer Falk und Oberpostschaffner Hoffmeister sowie Lehrer Jürgensmann beteiligten. Die Aussprache ergab u. a., daß der Handelschulunterricht nur eine fremde Sprache und zwar Englisch als Pflichtfach vorsteht, dem Umfange Rechnung tragend, daß die Mehrzahl der Schüler noch keinen fremdsprachlichen Unterricht genossen hat; es soll dafür eine Sprache gründlich gelehrt werden, der Unterricht in einer zweiten ist wahlfrei. Weiter wurde festgestellt, daß der einjährige Besuch der Handelsschule die Pflicht des Fortbildungsschulbesuches bis zum 18. Lebensjahre nicht völlig aufhebt, sie bleibt vielmehr zur Hälfte der sonst festgesetzten Stundenzahl bestehen. In demselben Maße bleibt Fortbildungsschulpflichtig, wer die Abgangsprüfung nicht besteht.

Oberbürgermeister Busse dankte den Erschienenen für das bewiesene Interesse an dieser wichtigen Frage, das indessen in den beteiligten Kreisen noch bedeutend lebhafter werden müsse, und schloß mit besonderen Dankworten an Herrn Direktor Jffe.

wtb. Die erste Gewinnverlosung der Sparprämienanleihe. Auf dringendes Ersuchen der Banken ist die erste Gewinnverlosung der Deutschen Sparprämienanleihe von 1919 auf Sonnabend, den 27. März 1920 hinausgeschoben worden.

— Abbau der Reichsstelle für Gemüse und Obst. Die Verordnung über Gemüse, Obst und Südsüchte vom 3. April 1917 soll demnächst aufgehoben werden. Für das Jahr 1920 ist keine Bewirtschaftung von Gemüse und Obst beabsichtigt. Die Reichsstelle wird weder Höchst- noch Richtpreise für diese Waren aufstellen. Die Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen sollen ebenfalls nicht das Recht haben, ihrerseits Höchst- oder Richtpreise aufzustellen. Der Schlußscheinzwang wird fortfallen. Der Verkehr in Lieferungsverträgen für Gemüse und Obst wird für die kommende Ernte nicht mehr überwacht werden, sondern bleibt dem freien Verkehr überlassen. Ähnliche Vertragsmuster werden nicht aufgestellt. Eine Genehmigung durch die Reichsstelle kommt nicht in Frage. Für Streitigkeiten aus den Verträgen sind, vorbehaltlich besonderer Schiedsverträge, grundsätzlich nur die ordentlichen Gerichte zuständig.

7. Herforder Tarifverträge. Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns geschrieben: Der unter Nr. 6 des Deutschen Reichsanzeigers vom 8. Januar 1920 veröffentlichte Antrag auf Verbindlichkeitsklärung ist gegenstandslos geworden für die nachstehend angeführten Tarifverträge: 1. den Rahmen-Tarifvertrag vom 28. Juni 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 2. Juli 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Schokoladen-, Zuckerwaren- und Keksindustrie für den Stadt- und Landkreis Herford, 2. den Rahmen-Tarifvertrag vom 3. Juli 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 25. Juli 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Textilindustrie für die Stadt Herford, 3. den Rahmen-Tarifvertrag vom 3. Juli 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 15. Juli 1919 für die kaufmännischen Angestellten im Einzelhandel für die Stadt Herford, 4. den Rahmen-Tarifvertrag vom 28. Juni 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 11. Juli 1919 für die kaufmännischen Angestellten, Wermeister und Hilfsmeister in der Bekleidungsbranche für die Stadt Herford, 5. den Rahmen- und Spezial-Tarifvertrag vom 29. Juli 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Möbelfabrikation für die Stadt Herford, 6. den Rahmen- und Spezial-Tarifvertrag vom 29. Juli 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Buch-, Zeitungs- und Stein-druckereien, der Papierverarbeitung und Kartonnagenfabrikation für die Stadt Herford, 7. den Rahmen-Tarifvertrag vom 28. Juni 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 21. Juli 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Metallindustrie für die Stadt Herford, 8. den Rahmen-Tarifvertrag vom 28. Juni 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 15. September 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Gemischtindustrie für die Stadt Herford, 9. den Rahmen-Tarifvertrag vom 28. Juni 1919 und den Spezial-Tarifvertrag vom 9. September 1919 für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Nordmöbelindustrie für die Stadt Herford, 10. den Tarifvertrag vom 10. Oktober 1919 nebst Anlage A für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Kreisverwaltung Herford für Stadt und Kreis Herford.

— Schwindel mit Nähgarn. Seit einiger Zeit wird vom Ausland her in größtem Umfange Nähgarnschwindel in Deutschland betrieben. Wir weisen heute auf ein Nähgarn hin, das vom Ausland in großen Mengen auf den deutschen Markt geworfen wird. Es handelt sich um ein 1000-Yards-Glanzgar, schwarz und weiß, Nr. 40—60, auf Holzrollen, dessen obere sichtbare Lagen aus gutem Nähgarn, die unteren dagegen aus Papier bestehen. Das Etikett zeigt auf schwarzem Grund in weißem Linienfranz einen weißen Seehund mit der Aufschrift: „Best Sewing thread“, etwa 1000 Yards Vor An- und Ver- auf solcher Garne wird dringend gewarnt.

— Symphoniekonzert. Man schreibt uns: Der Anfang des Konzerts am Freitag ist nicht wie irrtümlich angegeben vor 7 1/2 Uhr, sondern wie immer um 7 Uhr pünktlich. Der Eingang geht durch den kleinen Schützenaal, in dem sich auch die Garderobe befindet. Die Konzertbesucher werden um Pünktlichkeit gebeten. Während der Symphonie, die den ersten Teil des Programms ausfüllt, werden die Saaltüren nicht geöffnet. Nach dem Konzert singt der Musikverein das Gloria aus der Missa von Beethoven, um die akustische Wirkung zu erproben. Die Konzertbesucher werden gebeten, während des Sings im Saal zu bleiben, da sonst die Probe zwecklos ist.

— Belzer-Abend der Original-Leipziger Sänger. Frohe und genussreiche Abende bereite Paul Belzer mit seinen „Leipziger Sängern“ am Mittwoch und Donnerstag den zahlreich im Brinkmann'schen Saale erschienenen Gästen. Die Vorträge der Leipziger ließen an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Schon Herr Belzer allein mit seinen neuesten Otto Reutter-Vorträgen konnte einen ganzen Abend ausfüllen. Er wird aber noch wirksam unterstützt durch den Bass-Baritonisten und Klavierhumoristen A. Belz, den Kabarettfänger W. Gries und den Komiker M. Fiedler. Herr A. Belz gefiel besonders mit seinen „Klavier-scherzen“, aber auch mit seinen gesanglichen Darbietungen fand er reichen Beifall. Auch Herr W. Gries leistet Vorzügliches. Den stärksten Lacherfolg hatte M. Fiedler, „der Urkomische“, zu verzeichnen, der sich über Zeitverhältnisse und mancherlei Herforder Vorkommnisse in durchschlagender humoristischer Form lustig machte. Als besonders gelungen können auch die humoristischen Duette, gesungen und getanz von A. Belzer und W. Gries, bezeichnet werden. Durch zwei Ginkaker, an deren Wieberegabe die Herren Belzer, Gries, Fiedler, Siebas und Fr. E. Belzer beteiligt waren, erfährt das an sich schon inhaltvolle Programm noch eine starke Bereicherung nach der humoristischen Seite hin. Die Aufführungen gelangen vorzüglich, woran alle Mitwirkenden wohl gleichen Anteil haben. Man kann den „Leipzigen“ nur wünschen, daß sie bei ihrem Wiederkommen gleichfalls ein volles Haus haben.

— Wohltätigkeitsabend. Man schreibt uns: Der vaterländische Frauenverein Herford* veranstaltet am Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr, im Gv. Vereins-haus einen Wohltätigkeitsabend für die hilfsbedürftigen vertriebenen Volksgenossen aus Elsaß-Lothringen, von denen viele in großer Not sind, da sie fast all ihr Hab und Gut zurücklassen mußten. — Das Programm der Veranstaltung ist das des neulichen ersten Elternabends der Mittelschule, der das deutsche Volkslied in seiner schönsten Schönheit und Gemütshefte in Wort und Bild und Weise zeigte und bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ. Der Besuch des Wohltätigkeitsabends sei auch um des guten Zwecks willen herzlich empfohlen.

g. Der Bezirksverein der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamtinnen in Minden Westf. bittet uns folgendes zu veröffentlichen: Mit größter Entrüstung haben die bei der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung beschäftigten Beamtinnen (rd. 36 000) davon Kenntnis genommen, daß im Regierungs-entwurf zur Beamtensoldatsreform alle weiblichen Beamtinnen in die Besoldungsklasse 3 eingeordnet wurden. Sie stellen fest, daß diese Einteilung ohne Rücksicht auf fachverständige Vorschläge und ohne Beachtung der Vor- und Ausbildung, der Leistungen und Verwendungsmöglichkeiten des weiblichen Personals vorgenommen wurde. Da bei Aufrechterhaltung des Regimentsentwurfs die gleiche Tätigkeit bei weiblichen Beamtinnen erheblich niedriger entlohnt würde als bei den männlichen, so erblicken die Verkehrs-beamtinnen in dieser Maßnahme des Reichsfinanzministeriums eine durch nichts gerechtfertigte Minderbewertung der Frauenarbeit, die mit dem Geist und Wortlaut der neuen Reichsverfassung in unmittelbarem Widerspruch steht. Sie rufen alle verfassungstreuen Abgeordneten des Reiches und der Länder und die organisierte Frauenbewegung, die durch diese Zurücksetzung der weiblichen Verkehrsbeamtinnen mitbetroffen wird, auf, sich mit ihnen zu einem entschiedenen Protest zu vereinen und erwarten, daß die verfassungswidrige Zurücksetzung der Beamtinnen Frauen durch unbedingte Einordnung in die vom Regimentsminister vorgeschlagene Besoldungsklasse V wieder gut gemacht wird. Nur durch diese Maßnahme kann die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsleistung der Verkehrsbeamtinnen, die auf das Schicksal gefährdet ist, dem Gesamtwohl erhalten bleiben.

bd. Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 29. Februar bis 6. März wurden im Reg.-Bezirk Minden nur 45 Fälle anstehender Krankheiten aus 25 Orten gemeldet: 10 Erkrankungen an Diphtherie, 2 Erkrankungen an Rindbettfieber, 15 Todesfälle an Tuberkulose, 16 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Scharlach, 1 Erkrankung an Unterleibstypus, 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Ruhr. Auf den Stadtkreis Herford entfielen: 3 Todesfälle an Tuberkulose, 1 Erkrankung an Scharlach; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung in Herzinghausen, an Scharlach 2 Erkrankungen in Siele.

Rippische Freistaaten.

6. Detmold, 10. März. In der am letzten Sonnabend in Remag stattgefundenen Hauptversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, auf welcher sich der Bund als Kampforgansation bezeichnet, wurde folgende Entschließung gegen Maßnahmen des Landespräsidiums gefaßt: Der Bund fordert zunächst die sofortige Aufhebung der Verordnung des Landespräsidiums vom 21. Februar, betr. Zusammenlegung des Landeswohlfahrtsamtes und der Hauptfürsorgestelle f. Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge. Wir fordern ferner: 1. Eine selbständige Hauptfürsorgestelle, die nur dem Landespräsidium und dem Reichsausschuß, aber nicht dem Landeswohlfahrtsamt unterstellt ist. 2. Zur Leitung der Hauptfürsorgestelle in Detmold und der Fürsorgestellen des Landes sollen geeignete Beschäftigte unter Mitwirkung des Bundes berufen werden. Wird der Forderung der Beschädigten und Hinterbliebenen nicht Rechnung getragen, dann veranlaßt der Bund evtl. alle von ihm in die Bezirke der Hauptfürsorgestelle und der Fürsorgestellen entsandten Beisitzer, ihr Amt niederzulegen, weil die Vertrauenspersonen unserer Organisation die Verantwortung für das Arbeiten der obigen Stellen nicht mehr tragen können. Der Bund zählt über 3000 Mitglieder.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Paderborn, 10. März. Beschlagnahme wurden auf dem hiesigen Bahnhof gestern abend größere Mengen Lebensmittel. In mehreren Körben wurden u. a. zwei Kühe und ein Schwein vorgefunden. Das Fleisch sollte nach Dortmund gehen.

Münster, 11. März. Nun ist auch die Landeshauptstadt Münster in den Kreis der Großstädte eingetreten. Die letzte Personenstandsaufnahme stellte eine Einwohnerzahl von 100 556 Personen fest. Westfalen hat nun vier Großstädte: Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen und Münster.

Ehle, 9. März. Eine jugendliche Brandstifterin ist in der Ortschaft Wadenborn ermittelt worden. In Kolonie Wadenborn brannte das Anwesen des Pächters Heinrich Cordes nieder; ihn trifft ein erheblicher Schaden, weil er nach seiner Rückkehr aus dem Felde noch nicht nachversichert hatte, das Inventar nur teilweise gerettet werden konnte und sämtliches Getreide ein Raub der Flammen wurde. Es gilt nun als festgestellt, daß die 13jährige Pflögetochter des Cordes das Feuer in der Scheune angelegt hat, von wo die Flammen auf das Wohnhaus und schließlich auf das ganze Anwesen übergriffen. Weil Frau Cordes das Pflögkind öfters zur Arbeit ermahnt und dabei geschimpft hat, will das Mädchen die Tat vollbracht haben.

Silbesheim, 10. März. Im Goldwarengeschäft der Witwe Harder wurde ein Einbruch verübt, wobei dem Dieb für 30 000 bis 40 000 M. Gold- und Silberwaren in die Hände fielen. Der Einbrecher wurde bei seiner Tat gefolgt, doch gelang es ihm noch, mit seiner Beute zu entkommen.

Das Explosionsunglück von Benrath.

wtb. Benrath, 11. März. Das schwere Explosionsunglück auf dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Reisholz hat 25 Tote, 20 Schwerverletzte und eine größere Anzahl Leichtverletzte gefordert. Ein Vorarbeiter wird noch vermisst. Ein 3000 Tonnen Kohlenbunker darft und die durch den Spalt niederstürzenden Kohlen begruben noch zahlreiche Opfer. Von den 10 Kesseln, die in dem Gebäude aufgestellt sind, sind zwei total vernichtet, während alle anderen mehr oder weniger beschädigt sind. Herr Dr. Schulte, Bischof von Paderborn und erwählter Erzbischof von Köln, hat zu Händen des Pfarrers zu Benrath ein überaus herzliches Schreiben gerichtet, worin er seiner innigen Teilnahme an dem schmerzlichen und schrecklichen Unglück Ausdruck gibt und aus ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für notleidende Hinterbliebene 10 000 Mark bereitstellt.

wtb. Benrath, 11. März. Ferner wird gemeldet: Der Aufbruch bei der Explosion läßt sich einigermaßen dadurch feststellen, daß der obere Teil eines zweiten 700 Quadratmeter großen Kessels auf das Dach des drei Stockwerke hohen Kesselhauses geschleudert wurde, dort schwebte er nun in einer gefährlichen Lage und droht jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen. Schwere Eisenteile sind buchstäblich wie Strohhalm geplatzt und Mauern von zwei Metern Durchmesser, die die Kessel in sich faßten, sind vom Erdboden verschwunden.

Auf der Spur der Mausoleumsräuber?

Ell. Berlin, 11. März. Durch die Schöneberger Kriminalpolizei wurde heute eine schätzvolle Einbrecher- und Hehlerebande festgenommen, die in dem dringenden Verdacht steht, auf den Raub im Charlottenburger Mausoleum begangen zu haben.

Ein Zeitbild.

Ein Landwirt schreibt der „Sangerhäuser Zeitung“: Heute kam ich meiner Viehergungspflicht nach, soweit mir das möglich war, und erhielt für den Zentner Roggen den festgesetzten Preis von 22 Mark. Zu gleicher Zeit kaufte meine Frau eine Rolle Nähmaschinengarn für 23 Mark. Wie soll da ein kleiner Landwirt auf seine Rechnung kommen?

Kleine Nachrichten.

In Bettingerode wurde der Schneidermeister Wilhelm Stedehahn aus Freude über die Rückkehr seines Sohnes aus der Gefangenschaft geisteskrank und schnitt sich den Hals durch. — In Münster durchsuchten Diebe nachlässigweise die Fürstenschule nach Platin, nahmen alles Mitnehmenswerte an sich und kletterten schließlich auf das Dach, wo sie die Platinspitze von dem Blitzableiter mit fortführten. — In Berlin W. wurde in einer Pension in der Kleiststraße ein Koffer mit Schmuckgegenständen und Juwelen im Werte von über zwei Millionen Mark gestohlen.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	11. März		10. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	2472 1/2	2477 1/2	2697
Norwegen	100 Kronen	144 3/4	145 1/2	154 1/2
Dänemark	100 Kronen	1198 1/2	1201 1/2	1248 1/2
Schweden	100 Kronen	1223 1/2	1226 1/2	1323 1/2
Belgien	100 Finn. Mark	379 10	379 90	400 10
Schweiz	100 Franken	1218 1/2	1221 1/2	1273 1/2
Österreich	100 Kronen	84 96	85 04	85 04
Polen	100 Zlotys	28 47	28 53	29 03
Russland	100 Rubel	87 90	88 10	88 10
Japan	100 Yen	1258 1/2	1261 1/2	1323 1/2
Spanien	100 Ptas	399 60	400 40	400 40
Italien	100 Liras	514 50	515 50	564 40
Brasilien	1 Pf. Cirilung	264 70	265 30	287 70
London	1 Pf. Sterling	68 90	69 10	74 90
New York	1 Dollar	68 90	69 10	74 90

Holländischer Einfluß beim Phönix.

wtb. Görde, 11. März. Nachdem die Firma Otto Wolff-Köln schon seit einiger Zeit größere Aufträge an Phönixaktien ausgeführt hatte, beteiligte sich auch die Koninklijke Nederlandse Hoogovenen Staatsfabriek in Haag mit bedeutenden Aktienbeträgen an der Phönix A. G. Es hat zwischenzeitlich eine Verständigung der Verwaltung des Phönix mit den neuen Großaktionären stattgefunden, wonach in der ordentlichen Generalversammlung des Jahres die Zuwahlen in den Aufsichtsrat des Phönix entsprechend den Beteiligungen der neuen Gruppen erfolgen sollen. Es ist weiter in Aussicht genommen, daß der Phönix mit seinen Erfahrungen den Bau des Hochofenwerkes in Holland unterstützt.

Hertzlichen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 7. März; Sanitätsrat Dr. Lubbe und Dr. Simm.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Vaterländischer Frauenverein.

Wohltätigkeits-Abend

zum Besten der bedürftigen vertriebenen Volksgenossen aus Elsaß-Lothringen
am Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr
im Evang. Vereinshaus.

(Unter freundlicher Mitwirkung von Schülern der hiesigen Mittelschule)

Eintrittskarten zum Preise von 3 Mk. für nummerierte, 2 Mk. für nichtnummerierte Plätze sind in den Buchhandlungen von Mendhoff und Kortkamp zu haben.
Zu reger Beteiligung ladet ein

der Vorstand.

BRINKMANN'S FESTSAAL

Sonnabend, den 13. März

Grosser Ball des städt. Orchesters

12 Mann Ballmusik.

Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Wir haben noch vorrätig
gelbe und weiße Stedrüben, rote Speisemöhren, Rotebeete, Sellerietkollen, Porree.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
nur Arndtstraße 6.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Herrn Gemeindevorsteher A. Meyer im **Befenstump** folgende Gegenstände aus dem Nachlaß des **Heinrich Könnemann**, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern:

1 gutes Klavier, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Perikow, 1 Glaschrank, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 3 Waschtische, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, mehrere andere Tische, 2 Rohrstühle und mehrere Stühle, 1 Feld, 2 Oefen, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine, mehrere Spiegel und Bilder, 1 altertümliche Beistelle mit Verdeck, Bettstellen mit Matratzen und Betten, 1 Geige, Lampen, Eimer und verschiedene Küchengeräte und sonstige Sachen.

A. Könnemann,
z. St. Befenstump.

Wir suchen

für mehrere Außenstellen
Zeitungs-Austräger.
Erforder Zeitung für Stadt und Land.

Ein Anstreicher
Spezialist für geputzte Schlafzimmer, nur 1 Kraft, bei gutem Lohn per sofort gesucht. Außerdem
tüchtige Schreiner
auf weiße Möbel.
Möbelfabrik Otto Ehner, Menden, Kreis Herford.

Alt-Eisen, Lumpen und Metalle

kauft laufend zu Tagespreisen.
Fr. Schamisch, Produktenhandlung,
Herford. — Holländstr. 27. Einlaß Endeausstr.

Packpapier

in Rollen und Bogen
neu eingetroffen.

Buchdruckerei Fr. Kuhle
Rennstrasse 29-31.

Instandsetzung der Gräbergräbnisse auf dem städtischen Friedhofe.

Die Besitzer von Gräbergräbnissen auf dem städtischen Friedhofe werden hiermit aufgefordert, ihre Stellen bis zum 1. Juni d. J. instandsetzen zu lassen.

Sollten bei den nach dem 1. Juni d. J. stattfindenden Nachprüfungen vernachlässigte Grabstellen vorgefunden werden, so werden die in den Gräbergräbnisverträgen bezeichneten Maßregeln zur Anwendung kommen.

Herford, den 3. März 1920.

Der Magistrat.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen wird nach Anhörung der Preisprüfstelle für den Landkreis Herford in Abänderung der Bekanntmachung des Kreisaußschusses vom 5. Februar 1920 bestimmt:

§ 1. Für die nachstehenden Brennstoffe gelten folgende Kleinhandels-Höchstpreise: Bestimmte und Förderkohlen 13,10 M je

Meine Modell-Hut-Ausstellung

ist eröffnet und bitte ich um
gefl. Besichtigung derselben.

Minna Sternheim

Fernruf 246. Alter Markt 11.

Oberschlesier-Verammlung in Herford

am Sonnabend, den 13. März, 8 Uhr abends, im

Vereinshaus, Radewigerstraße

Besprechung über Teilnahme an der Volksab-

stimmung in Oberschlesien.

Die Einberufer.

Hochlohnende Nebenbeschäftigung

bietet sich Landwirten durch Uebernahme einer Vertretung einer der größten und fruchtbarsten Vieh-, Vieh- und Viehhaltungsgenossenschaften. — Im Jahre 1919 Prämieinnahme 6 Millionen Mark. Offert. u. 6511 an die Geschäftsst. des Jg.

Handwerker! Ein Wort!

Warum haben Sie bei mir immer noch nicht Ihre Fachbücher bestellt? Seit Jahren scheue ich keine Kosten und mache Sie immer wieder darauf aufmerksam. Es gibt für Sie nichts Wichtigeres, nichts, was Ihnen mehr Vorteil brächte. — Lassen Sie sich deshalb sofort kostenlos meinen ausführlichen Katalog mit zahlreichen Abbildungen kommen. Schreiben Sie mir einfach eine Postkarte mit Angabe Ihres Berufes. Ich habe viele Tausend Kunden, erhalte fortgesetzt Anerkennungen. Warum fehlen Sie noch?
Carl Hermann Ludwig, Breslau 23/533

Schreibmaschine, Registrierkasse, Lexikon, Teppich, Klavier, Fernglas

(Reis, Werk od. Buch zu kauf-
gefl. Angeb. m. Preis u. n. n. d. d.
Beschreib. erb. Frisse, Dor-
mund, Schleichstr. 594. Fern-
ruf 2614.

Damen- und Herren-

Fahrrad

mit Gummiwerkzeug

billig zu verkaufen.

soch, Johannisstraße 22.

Regehühner

75 Mt. das Stück sofort abzu-

geben. Maschstraße 3.

Siehe ein Fuder

Dünger

abzugeben. Friedr. Gade,

Bünderstr. 77.

Hauswäsche

schonfertig, das Pfd. 1 Mt.

Gardinenpannen

billig

Wäschehandl. Carl Rosenkranz

Fernsprecher 449.

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält mehr als 1000 hervorragend gummierte
Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr.

wie:
Einschreiben — Durch Eilboten — Eilalage —
Nachnahme — Vertraulich — Geschäfts-
papiere — Wertbrief — Muster ohne Wert —
Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von
4.75 Mark

ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Fernsprecher 83.

Obst- und Gartenbauverein.

Sonnabend, 13. März,

8 Uhr, Vereinshaus.

1. Eingänge.

2. Vortrag: Pflanzen der Obst-

bäume.

3. Besprechung: Die Anbau-

machung der Obstbäume.

4. Verteilung der Samen-

und Obstsortimente.

5. Bericht über die Sachschaffen.

6. Verschiedenes.

7. Große Verlosung.

Der Vorstand.

Ehemalige Angehörige des

Landwehr J. R. 56

werden gebeten, sich zu einer

Besprechung

am Sonnabend, den

13. März 1920, abends

8 Uhr im Restaurant

„Einkauf“, Büchelstraße

einzufinden.

Mehrere Kameraden.

Fertige Betten

Bettbarchent, Federn

Halbdaunen,

Herford Spezial-Bettenhaus

E. & F. Maack, Herford

Kindenerstr. 1 Lübbertor.

Prima Bohnerwachs!

May Ach,

Gänsemarkt.

Täglich Brennholzverkauf

rein Buchen

hartholz, Mischholz,

in Dinstlänge geschnitten.

Prima Buchen-Baderholz

1 Mt. lang hat gemessene, inder-

und waggeweise-abzugeben

Kohlenverkaufsstelle

G. m. b. H.

Ede Eisenstr. u. Kreisbahnstr.

Fernruf 441.

Kontrollkästen, 100

gebrauchte National, tauf

Sustav-Gehre, Dortmund

Ravellensstr. 4. Telefon 7043

Misericordia

Wahnsinn

Harakiri

Allesliebendes Ehepaar sucht

zum 1. April ein ehtliches

Alleinmädchen

welches selbständig kochen

kann, bei gutem Lohn und

guter Verpflegung. Stellung

in durchaus selbständig. 2.

3. Ruchschewitz, Gehrenberg 25.

Zwei bis drei

Büglerninnen

sucht

Färberei J. Tuntel.

Zu Opfern angewandtes, junges

Mädchen

in die Lehre, sowie ein

Junge oder Mädchen

für Sonnabends, zum Aus-

waschen von Bettstücken gesucht.

Heinr. Frenkenmeier,

Kaiserstrasse 7.

Schuhmachergefelle

sucht für sofort Stellung.

Angebote an die Geschäftsst.

des Geschäftsst. des Jg.

Suche für sofort oder

später einen tüchtigen

Korbmachergehilfen

für Getreidearbeit.

Heinr. Döring

Güterstr. 10, Korbwarenhandl.

2. Schützstr. 14.

Behrling

Sohn achtbarer Eltern für

sofortige Stellung.

Angebote an die Geschäftsst.

des Geschäftsst. des Jg.

der Behrling unter Nr. 6557.

Erlebrer

Zigarrenmeister

(Meisterin)

welcher imstande ist, einen

Vertrieb zu leiten und tüchtige

Tabakfabrikanten zu beschäftigen.

Es wird auf erste

Kräfte rechnet, welche einen

derartigen Posten bereits länger

Jahre bekleidet hat.

L. Schmitz & Co.,

G. m. b. H.,

Haaren b. Menden.

Warnung!

Warne hiermit jeden, das in der Stadt über meine Geschäftstätigkeit irrtümliche Gerüchte, welche dieselbe mit dem Vorfall an der Diebstahlsstraße in Verbindung bringt, weiter zu verbreiten. Bedenke gegen Urheber und Verbreiter gerichtliche Vor-
gehen.
P. Maack, Eisenbahn-Bademeister, Annahstraße 7.

Bester hochprozentiger

Steinhäger

auch an Privatlandschaft ab-

zugeben. Carl Lukas.

Kleiner Koffen

Wohnhaus 8 Zimmer, Stallung,

großer Gemüsegarten, 1 Mor-

gen Ackerland und 2 Morgen

Wiese per sofort oder 1. Oktober

zu kaufen gesucht.

Hugo Schapmink,

Eidel, Kurfürstenstraße 87.

Junge Dame (Beamten) sucht

gutmöbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer.

Angebote an die Geschäftsst.

des Geschäftsst. des Jg.

der Behrling unter Nr. 6557.

Bauplatz

in der Nähe der Stadt, in der

unmittelbaren Nähe, zu kaufen

gekauft.

Angebote an die Geschäftsst.

des Geschäftsst. des Jg.

der Behrling unter Nr. 6557.

la. Natur-Küche

beste Verarbeitung, preiswert

zu verkaufen.

Radewigerstr. 39.

Küchen-Einrichtung

zu verkaufen.

Altenjennersweg 20.

Federwagen

und ein Breck

preiswert zu verkaufen.

Benrup, Lohhausen.

Verloren

Schwarzer Seidenbeutel

Inhalt: Portemonnaie m. Geld

betrag u. Taschentuch Diensttag

abend Bünderstr.-Danjaststr.

Verloren. Gegen Belohnung

abzugeben Calzauerstraße 5.

Schreibmaschine

auch best. 3500, dringend kauft

Arth, Berlin, Lindenstr. 111.

(Telegr. D.)

Großer politischer Nachrichten dienst

Wöchentliche Zeitung

Berlin

Ab 1. April monatlich 7 50

M. bei allen Postanstalten

und beim Verlag H. H. H. & Co., Berlin SW. 68.

Wertzuwachsteuer.

Der Kreisaußschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Beschluß des Kreisaußschusses (Zuwachsteueramt) vom 27. Oktober 1914, nach dem für die nach dem 31. Juli 1914 eingetretene steuerpflichtigen Rechtsvorgänge im Bereiche des Zuwachsteueramtes des Landkreises Herford keine Wertzuwachsteuer mehr veranlagt werden soll, aufgehoben.

Die Wertzuwachsteuer wird also von nun an wieder erhoben.

Herford, den 4. März 1920.

Der Kreisaußschuß.

Der Kreisaußschuß.

Der Kreisaußschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Beschluß des Kreisaußschusses (Zuwachsteueramt) vom 27. Oktober 1914, nach dem für die nach dem 31. Juli 1914 eingetretene steuerpflichtigen Rechtsvorgänge im Bereiche des Zuwachsteueramtes des Landkreises Herford keine Wertzuwachsteuer mehr veranlagt werden soll, aufgehoben.

Die Wertzuwachsteuer wird also von nun an wieder erhoben.

Herford, den 4. März 1920.

Der Kreisaußschuß.

Der Kreisaußschuß.

Der Kreisaußschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Beschluß des Kreisaußschusses (Zuwachsteueramt) vom 27. Oktober 1914, nach dem für die nach dem 31. Juli 1914 eingetretene steuerpflichtigen Rechtsvorgänge im Bereiche des Zuwachsteueramtes des Landkreises Herford keine Wertzuwachsteuer mehr veranlagt werden soll, aufgehoben.

Die Wertzuwachsteuer wird also von nun an wieder erhoben.

Herford, den 4. März 1920.

Der Kreisaußschuß.

Der Kreisaußschuß.

Der Kreisaußschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Beschluß des Kreisaußschusses (Zuwachsteueramt) vom 27. Oktober 1914, nach dem für die nach dem 31. Juli 1914 eingetretene steuerpflichtigen Rechtsvorgänge im Bereiche des Zuwachsteueramtes des Landkreises Herford keine Wertzuwachsteuer mehr veranlagt werden soll, aufgehoben.

Die Wertzuwachsteuer wird also von nun an wieder erhoben.

Herford, den 4. März 1920.

Der Kreisaußschuß.